© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

folgende Punkte unterschieden: Der weiß und braune Fleck beim Apex der Vorderflügel, der bei *deficiens* von Thierry-Mieg ausdrücklich als fehlend bezeichnet wird, ist bei *pyriformis* auf der Ober- und Unterseite deutlich ausgebildet; der Birnfleck ist nicht bloß schmäler, sondern auch noch etwas anders geformt; die Hinterflügel sind ohne die von Th.-Mg. angegebenen weißen Flecken am Abdominalrand; die Unterseite der Hinterflügel ist grauweiß mit bläulichem Ton und bestäubt mit braunroten Atomen, die eine Art kleiner feiner Binden bilden, die parallel dem Außenrande verlaufen.

2 ♂ Huancabamba, Nord-Peru, 2—3000 Meter.

Orthoprora unifilata spec. nov.

30 mm. Vorderflügel dunkel sepiabraun; in der Mitte eine von der Costa zum Hinterrande laufende, schmale, gleichweite weiße Binde, beiderseits von einer dunkelbraunen Linie begrenzt; distal und proximal von dieser Binde laufen noch weiter je 3 weniger deutliche dunkle gewellte Linien; von ¾ der Costa zu ⅔ des Hinterrandes zieht eine moosgrüne schwarz begrenzte Zickzacklinie; am Apex ein rötlicher Fleck und auch das Außenrandfeld ist rötlich gefleckt.

Hinterflügel einfarbig dunkelgrau.

Unterseite bräunlichgrau; auf den Vorderflügeln ist die Zeichnung der Oberseite undeutlich angegeben. Hinterflügel mit einem schwarzen Mittelpunkt und in der Flügelmitte eine dünne dunkle Punktreihe.

Kopf und Körper oben bräunlich, unten dunkelgrau, ebenso die Beine.

1 ♂ Huancabamba, Peru.

Anapalta egena spec. nov.

Größe und Flügelschnitt ähnlich der *A. aguada* Dogn. Vorderflügel weißlich braun; das Wurzelfeld dunkelbraun, die Grenze desselben, hinter der Costa etwas winkelig gebrochen, steht bei ⅓. Bei ⅔ an der Costa ein brauner Strich und in der Mitte zwischen diesem und dem Apex noch ein solcher, der hinten etwas wurzelwärts gebogen ist. Hinterflügel einfarbig hellgrau; am Hinterwinkel etwas dunkler gefärbt. Unterseite grau. Costa und Apikalfeld der Vorderflügel dunkel. Vier schwarze Mittelpunkte und auf dem Hinterflügel bei ⅔ eine aus schwärzlichen Fleckchen bestehende Bogenlinie.

Leib oben dunkelbraun, Abdominalende lederbraun; Leib unten und Beine grau.

2 ♂ Huancabamba, Nord-Peru.

Trotz der großen Variabilität der *aguada* kann ich nicht an eine Zusammengehörigkeit dieser beiden Formen glauben. (Schluß folgt.)

Zur Kenntnis papuanischer und australischer Hymenopteren, insbesondere Schlupfwespen.

— Von *Embrik Strand*, Berlin, Kgl. Zoolog. Museum. —

(Fortsetzung.)

Randleiste des Hinterhauptes noch feiner und letzteres nach hinten ein wenig deutlicher verschmälert, das zweite Geißelglied etwa so lang wie der Schaft und fast doppelt so lang wie das erste Geißelglied, das dritte Geißelglied um ein Drittel länger als das zweite. — Die hinteren Ozellen von den Augen um ein wenig mehr als ihren Durchmesser entfernt. Ecken des Vorderrückens scharf vorspringend. Zwei divergente Linien vorn auf dem Mesonotum sind erkennbar. Metanotum gerunzelt, mit feiner, glatter, glänzender, etwas erhöhter Mittellängslinie. Hinterhüften oben dicht und fein quergestrichelt. Deckklappen am Ende fast unmerklich erweitert. — Silberglänzendes Toment im Untergesicht, an der Hinterseite des Kopfes und im Ozellenfelde und auf dem ganzen Thorax mit Ausnahme des Mesonotum und Scutellum. - Schwarz; schwach gebräunt ist die Spitze der Fühler, bräunlichgelb sind die Mundteile, Tegulae, die Beine I und II mit Ausnahme der weißlichen Tarsen und Spitze der Tibien, die Spitze der Tarsen II schwärzlich; an den sonst schwarzen Beinen III sind rot: die Coxen innen sowie unten in der Basalhälfte, die Basalhälfte der Femoren; weißlich sind: ein Längsfleck an den Tibien unten in der Basalhälfte und die Tarsen mit Ausnahme beider Enden. Abdomen unten und an dem Hinterrande der Segmente an den Seiten gelblich. — Vielleicht mit *G. hyalinipenne* Schl. nahe verwandt.

Gasteruption annulitibiale Strand n. sp.

Zwei ♀♀ von N. S. Wales.

Körperlänge 19—20 mm, Flügellänge 10 mm, Bohrer ca. 17 - 18 mm lang. Aehnelt *G. leucopus* Schl, weicht aber ab u. a. durch deutlichere Kerblinie des Mesonotum. — Wangen jedenfalls nicht kürzer als das erste Geißelglied. Kopf, Mesonotum und Scutellum matt, dicht und fein chagriniert, letzteres an den Seiten mit kräftigen Querrippen. Hinterkopf kurz, fast quergeschnitten, gewölbt, mit feiner Randleiste. Zwischen den Antennen keine deutliche Längsleiste, bis zur vorderen Ozelle keine Längsfurche. Hals kurz, nur etwa so lang wie der Schaft der Fühler. Die divergenten Linien des Mesonotum sind angedeutet. Metathorax mit niedrigem Mittellängskiel, der mit Umgebung fein quergerippt erscheint. Hinterhüften oben und oben innen fein und dicht quergestrichelt. — Das zweite Geißelglied ist reichlich doppelt so lang wie das erste, etwa so lang wie der Schaft, das dritte Geißelglied so lang wie das erste und zweite zusammen. — Der vor der Kerblinie gelegene Teil des Mesonotum ist deutlich mehr als doppelt so lang wie der hinter derselben gelegene Teil. Metatarsus III reichlich so lang wie die 4 folgenden Glieder zusammen. Coxen III etwa $2^1/_2$ mal so lang wie die Trochanteren III. — Schwarz; rotbräunlich sind die Mundteile (ausgenommen die Spitze der Mandibeln), Clypeus (ausgenommen oben an den Seiten), Ozellen, Seiten des Mesonotum (nur ganz schwach), Seiten und Unterseite des Thorax, Tegulae, Beine I—II (Tibien und Tarsen weißlich, letztere aber an der Spitze schwarz, die Tibien unten ein wenig dunkler), Coxen III an der Basis unten, die Unterseite des Abdomen vom 1. Segment an. Bohrer hellbraun. Weiß ist ein breiter subbasaler Ring an den Tibien III, sowie die Tarsen (mit Ausnahme eines Basalringes am Metatarsus und der Spitze des letzten Gliedes). Die Spitze der Deckklappen in 3 mm Länge weiß. Antennen am Ende gebräunt. Augen hellbraun. — Schletterers Bestimmungstabelle (1889) führt auf *G. thomsoni* Schl. aus Europa und *egregium* Schl. aus Nordamerika, die beide gar nicht in Frage kommen. Ebensowenig ist unter seinen Beschreibungen eine zu finden, die auf unser Tier passen könnte; leider ist dabei zu berücksichtigen, daß diese offenbar viele Ungenauigkeiten enthalten, so daß nach dieser Monographie mit Vorsicht zu arbeiten ist (ein charakteristisches Beispiel, mit welcher Flüchtigkeit gearbeitet worden ist, zeigen die pp. 462, wo ein *G. crassiceps* n. sp. und p. 468, wo ein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Beilage zu No. 21. 5. Jahrgang.

G. crassiceps Smith beschrieben wird; letzteres wird allerdings p. 541 in *crassipes* berichtigt).

Das zweite vorliegende Exemplar ist ein wenig kleiner und dunkler gefärbt, scheint aber nicht spezifisch abzuweichen. Von *G. novae-hollandiae* Schl. unterscheidet sich auch dies Exemplar durch u. a. die breitere und kräftiger gekerbte Kerblinie des Mesonotum und die kräftigen Querrippen an den Seiten des Scutellum (bei *novae-hollandiae* ist Scutellum seitlich nur durch eine ganz schmale Kerbfurche begrenzt).

Gasteruption birói Szépl.

Zwei ♀♀ von Finschhafen in Neu-Guinea.

Mit *G. flavitarse* Guér. nahe verwandt, weicht aber durch folgendes ab: Mesonotum fein quergestrichelt, Thoraxrücken der Länge nach deutlicher gekrümmt erscheinend, die krenulierte Linie deutlicher; Körperlänge höchstens 18 mm, die hinteren Ozellen von der vorderen um deutlich weniger, vom Auge um etwa ihren Durchmesser entfernt und alle Ozellen größer, als sie nach Schletterers Abbildung zu urteilen bei *flavitarse* sind (bei Exemplaren im Museum, die als *flavitarse* bestimmt sind (wahrscheinlich von Schletterer), verhalten sich jedoch die Ozellen wie bei den Neu-Guinea-Exemplaren), Hinterkopf kürzer und hinten weniger stark ausgerandet mit schwächerer Randleiste, Wangen reichlich so lang wie das zweite Geißelglied und dieses nicht länger als das erste Geißelglied, das dritte fast doppelt so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen, die divergenten Linien vorn auf dem Mesonotum erkennbar, weil glatt und ganz schwach glänzend, während die Umgebung ganz matt ist und zwar ist die chagrinartige Skulptur des Mittelrückens nicht „sehr fein", überhaupt kaum als fein zu bezeichnen; Metanotum ziemlich grob netzrunzelig, der ganzen Länge nach mit erhöhter unregelmäßiger Mittellängslinie.

(Fortsetzung folgt.)

Liegedauer der Puppen von Doritis apollinus.

Anfang Januar 1910 wurden von allen Seiten Puppen von *Doritis apollinus* zum Kaufe angeboten. Ein Offerent unterbot den andern und so ließ ich mir denn ein Dutzend für Mk. 4.— kommen. — Billig! — Nun sie sahen aber auch danach aus, die Puppen. Die Flügel- und Fühlerscheiden runzelig und rissig, das Abdomen eingeschrumpft, so daß man schon auf den ersten Blick den armen Sprößlingen ansah, ihr „Nährvater" habe sie „stiefväterlich" behandelt. „Wird auch was Sauberes herauskommen" sagte ich zu mir, legte sie auf feuchtes Moos und stellte den Kasten in ein sonniges Zimmer. Ich tat also alles laut Anweisung, die der Verkäufer gratis beizulegen nicht verabsäumt hatte.

Viel Kopfzerbrechen haben mir die *Doritis*-Puppen nicht verursacht, denn ich sah sie wenig oder gar nicht an. Da, just am St. Josephitage, am 19. März 1910, griff ich nach dem Kasten und siehe! eben hatte ein Falter die Puppenhülle gesprengt. Es war ein ♀, das sich auch ziemlich gut entfaltet hat, bis auf den linken Hinterflügel, der etwas deformiert blieb. Das bunte Geschöpf machte im Kasten, den die Sonne beschien, ein paar plumpe Flugversuche, aber bald darauf haben ihm ein paar Tropfen Nikotin, die ich ihm applizierte, die überflüssige Fortsetzung erspart.

Dann war Ruhe im *Doritis*-Puppenkasten! Wochenlang Ruhe! Nichts regte sich. Die Puppen sahen jetzt eigentlich noch erbärmlicher aus als am Tage ihrer Ankunft. Sie kamen mir nämlich noch vertrockneter vor. Nach einigen Monaten erst ging ich daran, eine Revision vorzunehmen.

Die erste Puppe, die ich in die Hand nahm, war federleicht. Ich brach sie auf. Sie war leer! Alles Leben war entflohen. — Also die zweite Puppe. Leer! Die dritte Puppe. Leer! Bravo! Die Revision geht ja prächtig!

Ermutigt nehme ich die vierte Puppe zwischen die Finger; und ohne alle Ueberlegung breche ich sie auf. Halt ein, Barbar! Zu spät! — Da läuft mir schon die „Mayonnaisen-Sauce" über die Finger. — Schluß der Revision! „Anton, steck den Degen ein!"

Sprach's und stellte den Kasten mit den restlichen Puppen auf eine Etagère in schier unzugänglicher Höhe. Das war im August 1910, und ich erinnere mich, daß ich von ohngefähr erst zu Weihnachten 1910 wieder nachgesehen habe. Während dieser langen Zeit lagen die Puppen verlassen, ohne alle Fürsorge. Nicht ein Atom Wasser benetzte ihr Mooslager. — — — —

Ich weiß nicht, war es eine Art Clairvoyance, kurz, im Februar 1911 überkam mich urplötzlich die Empfindung, es müsse in dem halbvergessenen, verstaubten Kasten dort hoch oben etwas Lebendes sein.

Und wirklich! Drei verkrüppelte *Doritis apollinus* ♂♂ und ein gut entfaltetes, auffallend weißes ♀ krabbelten im Kasten. Das war am 19. Februar 1911. — Die *Doritis*-Puppen haben also zwei Winter gelegen. — Die übrig gebliebenen Puppen waren selbstverständlich alle tot. Schonungslos brach ich sie alle auf und ich tat wohl daran. Sonst hätten mir diese Mumien noch ein drittes Jahr da gelegen.

Napoleon M. Kheil, Prag.

Schwierigkeiten bei der Zucht von Agrotis depuncta L.

Da die genannte Art hier bei Kiel nicht selten ist und auch leicht an den Köder geht, so gelang es mir in vorigem wie in diesem Jahre unschwer, befruchtete Weibchen zu bekommen und eine ziemlich reichliche Eiablage zu erzielen. Die Räupchen schlüpften im vorigen Jahre nach 15 Tagen, in diesem Jahre dagegen, wohl infolge der Hitze, nach 8 Tagen Sie erhielten verschiedene niedere Pflanzen wie Miere, Kreuzkraut, Nessel, Salat, Schlüsselblume u. a., nagten auch hier und da ein wenig, z. B an Nessel und Miere, begannen aber nicht ordentlich zu fressen, sondern zeigten Neigung sich, z. T. gemeinsam, zu verstecken, z. B. in den halboffenen Knospen von Miere, auch in zusammengefaltetem Papier. In dieser Weise hielten sich einige von ihnen im vorigen Jahre, ohne zu wachsen, über 4 Wochen lang, gingen dann aber während des Versuchs zur Ueberwinterung ein, da sie wohl auch nicht zweckmäßig untergebracht waren. In diesem Jahre habe ich die Räupchen etwa 3 Wochen früher und beobachte zunächst betreffs der Futterannahme dasselbe. Da die Raupe nach der Ueberwinterung mit dem Futter durchaus nicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: Zur Kenntnis papuanischer und australischer Hymenopteren, insbesondere Schlupfwespen. 150-151